Im Xenien-Verlag zu Leipzig

Heine-Kalender für 1911

herausgegeben von Eugen Korn

In sorgfältiger buchtechnischer Gestaltung unter Verwendung der Ingeborg-Antiqua von Professor Kleukens mit dem Heinemedaillon von David d'Angers 1851 — einer Heinezeichnung 1828 — einem Jugendporträt Heines — einem Brief Heines an seine Schwester in Faksimile und Rethels Tod als Erwürger.

Kartoniert M. 1.50 In Pergament M. 4.—

Aus dem Inhalt: Karl Henckell: Was denken Sie von Heinrich Heine. Derselbe: Heinedenkmal in Düsseldorf. Derselbe: Heinrich Heine. Vorheinische Loreleydichtungen. Schlachtfeld bei Hastings. Prof. Henri Lichtenberger — Paris: Heines Schaffen und Persönlichkeit. Heine an seine Schwester. Heine über den „Fliegenden Holländer". Heine über die Cholera in Paris 1832 usw. usw.

Frankfurter Zeitung: ... er verdient die Unterstützung der Gebildeten, denn er will neben dem Dichter auch dem Denker und Menschen in Heine die gebührende Beachtung verschaffen. Die künstlerische Ausstattung ist sehr apart und was in dem Kalender von und über Heine zitiert ist, oft aus entlegenen Quellen, wird dem Heine-Kenner das Bild des Dichters neu vertiefen und manchen Widersacher zu ihm hinführen.

Leipziger Neueste Nachrichten: ... den vielen Heineverehrern dürfte dieser schöne, nach Umfang und Ausstattung so überaus billige Kalender ein willkommenes Geschenk sein. Es enthält außer vielen glücklich ausgewählten Aussprüchen und Gedichten Heines eine Anzahl Urteile berühmter Zeitgenossen über Heine, von denen das von Hebbel besonders bedeutsam ist. Eine Reihe vortrefflicher Heine-Porträts schmückt die dankenswerte Publikation, die dem Ansehen des großen Dichters dienen will und wird.

Der Türmer: ... Der von Eugen Korn herausgegebene Kalender stellt sich als ein fein ausgestattetes und feinsinnig zusammengestelltes Heinebrevier heraus ... Eine Reihe von Bildern des Dichters vermehren die feine künstlerische Ausstattung des Almanachs, der allen Heinefreunden eine willkommene Gabe sein wird.

Dresdner Journal: ... Diese maßvolle und kluge Art, Heines dichterische Persönlichkeit zu beleuchten, erscheint uns als ein sehr wichtiger Gedanke, um die Anteilnahme weiterer Kreise für ihn zu erwecken, namentlich wenn es so geschickt und mit so vornehmen Mitteln geschieht, wie es das vorliegende Jahrbuch mit seiner wohlüberlegten Anordnung, der guten Auswahl und der schönen, mit wertvollem Bildschmuck reich versehenen Ausstattung tut. Ob Heinefreund oder Heinegegner, jeder wird das Werk mit Spannung in die Hand nehmen und mit Aufmerksamkeit lesen.

Literarische Neuigkeiten: Dieser neue Kalender will den Heine-Verehrern ein Mittelpunkt werden, einem größeren Publikum das Verständnis für die Bedeutung Heines als Dichter und Mensch erschließen und sein Bild, das von der Parteien Haß und Gunst so arg verwirrt ist, wieder in reinen Linien aufleben lassen. Angesichts der maßlosen Hetze der Heinegegner verdient ein solches Jahrbuch die weiteste Beachtung und Verbreitung.

Illustrierter Katalog umsonst und portofrei!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verlag von Karl Curtius in Berlin W. 35

In fünfter Auflage wurde ausgegeben:

Heinrich Heines Memoiren

Nach seinen Aufzeichnungen, Briefen und Gesprächen herausgegeben von Dr. Gustav Karpeles

Broschiert 4 Mark, in elegantem Pappband 5 Mark in Geschenkband mit Goldschnitt . . . . . 6 Mark

Diese Veröffentlichung stellt das schönste Denkmal dar in den Herzen aller derer, die Heine und seine unvergänglichen Lieder kennen und lieben. Es ist der echte, wahre Heine, der uns hier mit aller Offenheit die treueste und zuverlässigste Historie seines Lebens erzählt.

Wo die autobiographischen Aufzeichnungen Heines uns im Stiche lassen, da füllt der bekannte Heinekenner und -forscher Dr. Gustav Karpeles die Lücke aus, indem er Heine aus seinen Briefen, Gedichten und Gesprächen jedesmal sprechen und von seinem Treiben und Dichten erzählen läßt.

Für jeden Besitzer von Heinrich Heines Werken sind diese „Memoiren" unentbehrlich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verlag von Karl Curtius in Berlin W. 35

Neue Brief-Sammlungen

Geibel. **Emanuel Geibels Jugendbriefe.**
Bonn-Berlin-Griechenland. Mit 2 Bildnissen. Herausgegeben von Senator Dr. Fehling-Lübeck (des Dichters Schwiegersohn). Preis broschiert M. 5.—, gebunden M. 6.—

Bisher noch nicht veröffentlichte herrliche Dichterbriefe aus der Blütezeit deutschen Geisteslebens. Musterstücke des Stiles, Adel und Reinheit der Empfindung atmend, die der Zauber der Romantik umweht.

Maria Theresia. **Briefe einer Kaiserin. Maria Theresia an ihre Kinder und Freunde.** Herausgegeben von Dr. Otto Krack. Mit 12 Abbildungen. Preis broschiert M. 3.—, gebunden M. 4.50. Nummerierte Luxusausgabe auf Büttenpapier gedruckt, in echt Pergament gebunden M. 20.—.

Die österreichische Kaiserin Maria Theresia, die größte Habsburgerin, war nicht nur eine Herrscherin, wie sie selten einen Thron ziert; sie war auch, wie die preußische Königin Luise, als Frau und Mutter ein Vorbild tiefster und echtester Weiblichkeit. Der Briefwechsel, den sie mit ihren Kindern führte, ist eins der schönsten Denkmale, das sich diese seltene Frau errichtet hat. Zu dem Schönsten und Ergreifendsten, was Maria Theresia geschrieben hat, gehören die Briefe an die Erzherzogin Marie Antoinette.

Storm. **Theodor Storms Briefe in die Heimat aus der Verbannung.** Herausgegeben von Gertrud Storm (des Dichters Tochter). Mit 2 Porträtbildnissen. 4. Tauf. Preis broschiert M. 5.—, geb. M. 6.—.

Wohl nie ist eine schönere Selbstbiographie geschrieben worden, als diese Briefe sie darstellen. Wir lernen hier vor allem ihn selbst, den Dichter, den Menschen, inmitten der Seinen, in dem ausgeprägtesten Familiensinne kennen und lieben.

Storm. **Theodor Storms Briefe an Friedr. Eggers.** Mit einer Lebensskizze von Friedr. Eggers und Gedichten. Herausgegeben von Heinr. Wolfg. Seidel. Preis broschiert M. 3.—, geb. M. 4.20.

Die immer größer werdende, treue Gemeinde der Stormschen Muse wird mit Freude zu diesem neuen reizvollen und köstlichen Briefband greifen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Mouche an Heinrich Hein
(Brief 63, Seite 211)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bester Freund!

Ich sterbe vor Sehnsucht Sie zu sehen und doch fürchte ich noch einige Tage dies Glück entbehren zu müssen, indem ich mir vorigen Sonntag Husten, Schnupfen und Fieber in der Exposition gehalt habe. Hoffentlich sind Sie wieder wohler! Ach, so nahe zu sein und Sie nicht sehen zu dürfen!

Und doch bin ich glücklich – ich habe ja Ihre Bücher, ich brauche ~~ja~~ mich ja nie eigentlich von Ihnen zu trennen!

Wenn ich an Ihre Werke denke, so weiß ich nicht wie ich es wage mit Ihnen mich zu unterhalten, Ihnen zu schreiben! Es wird mir dann als stände ich vor einen mächtigen Gotte, und ich kann nichts als Ihnen zu Füßen fallen, und Ihnen sagen wie wohl, wie unendlich wohl es mir ist in dieser herrlichen Welt die Sie erschaffen haben!

Ach ich liebe Sie so unendlich!

Ihre Mouche.

Dienstag

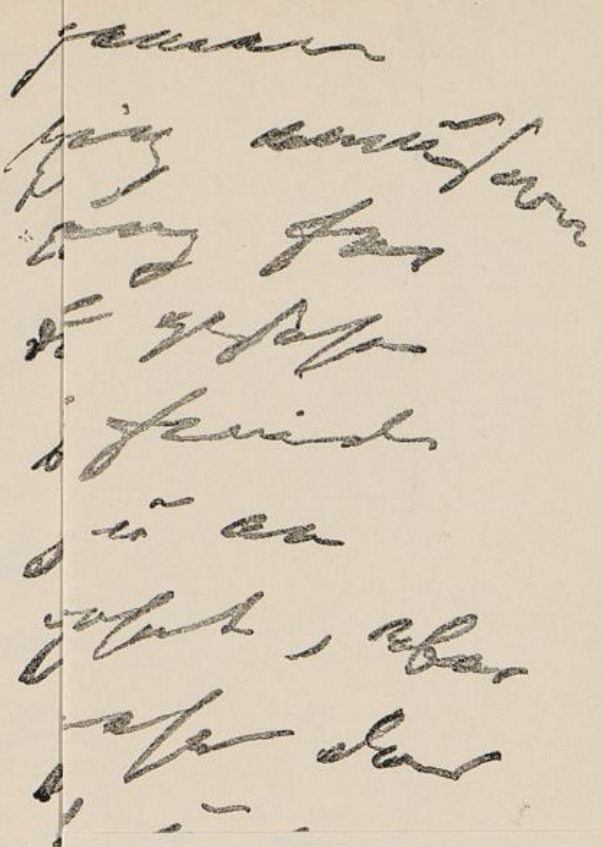
Die Mouche an Heinrich Heine
(Brief 63, Seite 211)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Liebster Gustav! da ich von Tag zu Tag Nach-
richt über deine Reise erwartete, so schrieb
ich dir nicht. Jetzt, wo ich eben durch Lottchen
vernehme daß du den 20ten zu Hamburg seyn
wirst, eilige ich dir nur zu sagen daß
mich dein letzter Brief sehr erfreute. da ich
daraus ersah wie du ernstlich die ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Linien der Heine für die Zukunft
fortgesetzt. Ich gratulire dir u. dank dir für
die ~~Ehre~~ der Gevatterschaft; sprich
nur nicht in H. von meiner Großmuth der
Beschenkung, es könnte mir höchsten Orts
sehr schaden. – Ich bin leider sehr, sehr krank
Es geht mit mir zu Ende. Ich freue mich dennoch
unendlich Euch zu sehen, dich und Es – obgleich ich
fürchte daß die Reise Euch nicht sehr amüsiren wird
dein getreuer Bruder

Heinrich Heine an Gustav Heine (1855) I
(26. Brief, Seite 125)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

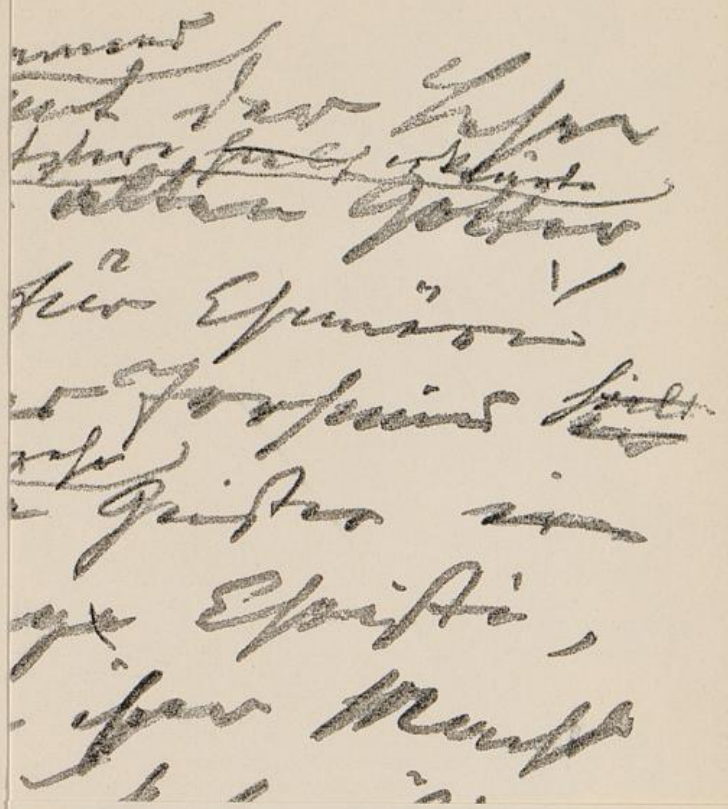
P. S. Ja, liebster Bruder bey meinem
Zustand weißt du dich hier wenig anzusehen
Aber es würde doch eine Beruhigung für
dich seyn wenn du mich noch einmal gesehen
bevor meinem Abrutschen. — Die Feinde
können mir nicht viel anheben u an
Lug u Trug bin ich bey ihnen gewohnt, aber
die Freunde haben mir desto mehr das
Leben zu verbittern gewußt u war
den Satz gegeben. Ich verschweige aus
Klugheit wie sehr mein Körperzustand mich
am Arbeiten hindert. — Grüß mir deine
Frau und küß mir die Kinder. — Mathilde
freut sich sehr auf dich wieder zu sehen.
~~Mit~~ Schalem gute Lampe dein Bruder Harry
in Hamburg; ich bitte dich! —

Heinrich Heine an Gustav Heine (1855) II
(Heine-Reliquien, 26. Brief, Seite 126)

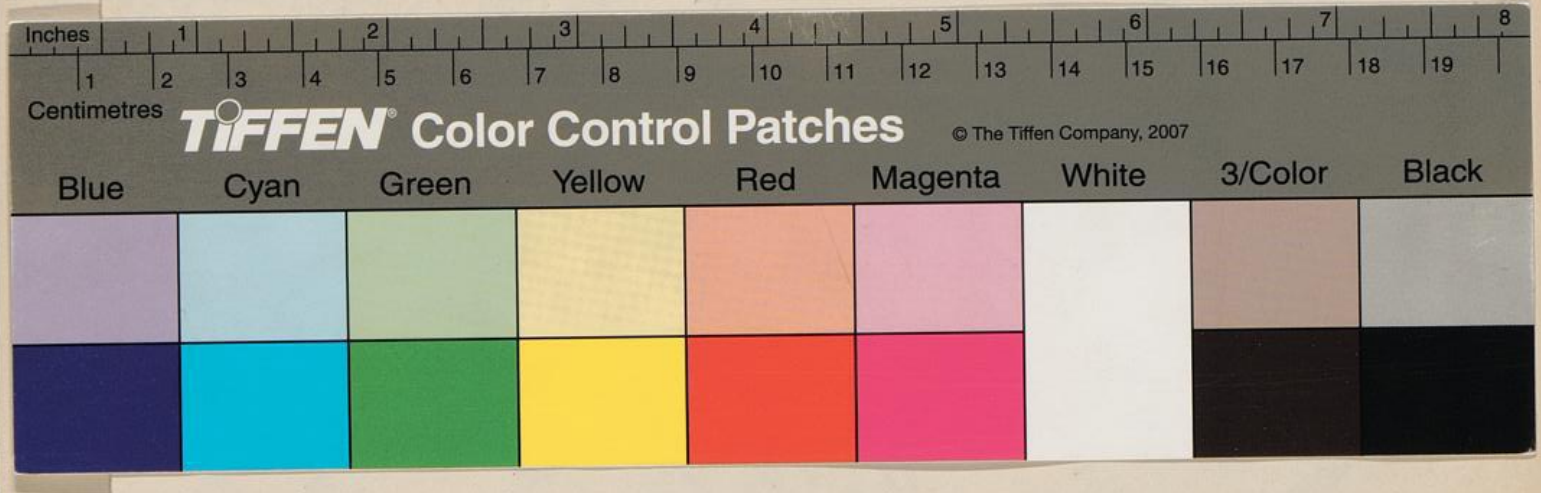
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Heinrich Heine, Entwurf zu dem Anfang der „Götter im Exil" 1
(Heine-Reliquien, Seite 244)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Heinrich Heine, Entwurf zu dem Anfang der „Götter im Exil" II
(Heine-Reliquien, Seite 244)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf